

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion in der Armherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Saibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 , 50	halbjährig . . . 5 , 50
vierteljährig . . . 3 , 75	vierteljährig . . . 2 , 75
monatlich . . . 1 , 25	monatlich . . . — , 92

Für die Bustellung ins Haus für hiesige Sonnenen per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei ingesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. November d. J. den Landtags-Abgeordneten Johann Lupp zum Landeshauptmann im Herzogthume Bukowina und den Landtags-Abgeordneten Dr. Josef Rott zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allernädigst zu ernennen geruht.

Thun m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. in Lemberg anlässlich der von ihm angeführten Versezung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrates allernädigst zu verleihen.

Ruber m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. November d. J. dem pensionierten Salinen-Hauptcassier Josef Scherzer den Titel und Charakter eines Bergrathes mit Rücksicht der Tage allernädigst zu verleihen.

Kaizl m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neufzern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. den Handelsmann Otto von

Naßlitz m. p.

Feuilleton.

Der Strolch.
Nach dem Russischen des W. Grosin.

(Fortsetzung.)

Der Notar ließ sich an einem runden Tischchen nieder und lud mit seiner kleinen, fetten Hand, an beiden Goldringen zwei kostbare Brillantringe blitzten, Polosow zum Sitzen ein. „Ich wollte nämlich fragen, ob Sie irgend eine Beschäftigung für mich haben.“ Das Gesicht des Notars, in dem bisher eine gewisse Neugier sich ausgeprägt hatte, ward plötzlich ausdruckslos.

„Entschuldigen Sie nur, Herr Notar,“ fuhr Polosow fort, als letzterer Miene machte, aufzustehen — es kommen vermutlich sehr oft Leute von meinem Schlag zu Ihnen . . . aber ich komme nicht, um Sie um Arbeit zu bitten . . . nein, das bitten und Betteln hab' ich satt . . . denn, Herr Notar, wenn Sie wissen, wie überdrüssig man dessen wird — immer wieder zu betteln, und immer umsonst . . . ich frage Sie also einfach, das ist doch richtiger, nicht wahr?“

Der Notar quittierte über die geistreiche Bemerkung mit einem freundlichen Lächeln. Gleichzeitig aber zog er sich, daß dieses verkommenen Kerlchen, das offenbar den gebildeten Kreisen entstammte, geistig nicht ganz normal sei. Wie kann man einem solchen

Drehen in Adelaide zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezug der tarifmäßigen Consulargebühren allernädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. dem Oberpostverwalter Wilhelm Kubizek in Wien anlässlich der von ihm angeführten Versezung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allernädigst zu verleihen.

Verordnung des Justizministeriums vom 16. November 1898,

betreffend die Änderung der Verordnung vom 11ten December 1897, R. G. Bl. Nr. 293 (Advocaten-Currentientarif).

§ 1. Der § 9 der Verordnung vom 11. December 1897, R. G. Bl. Nr. 293, erhält am Schlusse folgenden Zusatz: «jedoch nie mehr als 100 pCt., auch wenn mehr als 10 Streitgenossen eintreten».

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Wirksamkeit. Rüber m. p.

Der Handelsminister hat in Gemäßheit des Artikels IV der organischen Bestimmungen, betreffend die Beteiligung der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder an der Weltausstellung 1900 in Paris, die Cooptierung des Baurathes im I. I. Eisenbahnaministerium Hugo Koester zum Mitgliede des Specialcomitès für Civil-Ingenieurwesen genehmigt.

Der Erste Präsident des I. I. Obersten Gerichts- und Cassationshofes hat die bei diesem Gerichtshof erledigte Hofsekretärstelle dem Rathsscretär-Adjuncten Dr. Milos Ritter von Strom und die hierdurch erledigte Rathsscretär-Adjunctenstelle dem derzeit im Secretariate des Obersten Gerichts- und Cassationshofes in ausschiffweiser Dienstleistung stehenden Gerichts-Adjuncten in Horitz Dr. Josef Proutz verliehen.

Den 25. November 1898 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. und LXIX. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Das LXVIII. Stück enthält unter Nr. 202 die Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium und dem Ministerium des Innern vom 7. November 1898, betreffend die Einführung theoretischer Staatsprüfungen für das culturtechnische Studium an der I. I. deutschen technischen Hochschule in Prag.

«Ich bedaure recht sehr . . . begann er. Aber Polosow fiel ihm sogleich ins Wort:

«Lassen Sie mich, bitte, erst ausreden, Herr Notar. Es handelt sich vielleicht um ein Menschenleben. . .

«Um ein Menschenleben?» fragte der Notar leicht hin, beinahe scherzend.

«Ja, um ein Menschenleben. Ich habe seit zwei Tagen keinen Bissen im Mund gehabt, sondern nur Wasser getrunken. O, Herr Notar, Sie wissen nicht, was das heißt, zwei Tage lang nichts zu essen — und dabei immer das Bewußtsein, daß man ein Recht hat auf ein eigenes Stück Brot. . . Ich habe nicht mehr lange zu leben . . . vier Jahre schon laufe ich so herum, ohne Arbeit zu finden. . . Sie hören mich doch wenigstens an, wenn auch nur aus Neugier — aber die anderen lehren mir sogleich den Rücken, wenn ich nur den Mund aufstufe. Ach, ich kenne ihrer so viele, dieser gutgekleideten, mannigfach gesetzten Rücken, ich habe sie geradezu studiert, diese breiten und schlanken, geraden und gekrümmten Rücken, ha, ha, ha. . . Also, Herr Notarius, sagen Sie mir es offen: kann ich bei Ihnen irgend welche Arbeit bekommen?»

«Ja, was denn zum Beispiel?»

«Geben Sie mir etwas zum Abschreiben — ich bin nicht dummi, habe 'was gelernt und schreibe eine leidliche Handschrift. . .

«Hm — haben Sie es denn schon einmal mit körperlicher Arbeit versucht?»

«Mit körperlicher Arbeit, sagen Sie? Gewiss — ich habe zum Beispiel Holz gehackt, aber ich bin zu

Das LXIX. Stück enthält unter Nr. 203 die Verordnung des Justizministeriums vom 16. November 1898, betreffend die Änderung der Verordnung vom 11. December 1897, R. G. Bl. Nr. 293 (Advocaten-Currentientarif);

Nr. 204 die Verordnung des Finanzministeriums vom 18. November 1898, betreffend die Bildung eines Erwerbssteuer-Veranlagungs-Bezirkes und eines Schätzungsbezirkes zur Personal-Einkommensteuer für den Bereich der neu errichteten Bezirkschauplattmannschaft Peczenitz in Galizien, sowie eine Änderung hinsichtlich des Schätzungsbezirkes Kolomea.

Nichtamtlicher Theil.

Die politische Lage in Ungarn.

Mehrere Wiener Blätter beschäftigen sich mit der durch die ungarischen Ereignisse geschaffenen Lage und ihren möglichen oder wahrscheinlichen Rückwirkungen auf die innerpolitische Situation.

Während die «Neue Freie Presse» die Dinge recht pessimistisch auffasst und insbesondere in der Erklärung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Banffy im Club der liberalen Partei eine Verdüstung der Sachlage erblickt, meint das «Neue Wiener Tagblatt», die ungarische Regierung sei aus den letzten Kämpfen gestärkt hervorgegangen. Sie werde in dem Bestreben, Ungarn die Vortheile des Ausgleiches zu wahren, in collegialer Weise von der österreichischen Regierung unterstützt. Es sei tragikomisch, daß bei uns gerade die erbittertesten Gegner des Liberalismus für den Erfolg des Liberalismus in Ungarn arbeiten.

Das «Deutsche Volksblatt» hinwieder constatiert, daß die Dinge jenseits der Leitha im Wanken seien und ein einmütiges österreichisches Parlament wohl imstande wäre, «einen für Österreich gerechten Ausgleich zu erzwingen». Seitens Österreichs wäre es «ein Act verzweiflicher Schwäche» — der Druckfeuerzeug scheint mit Ungarn zu sein — sich dem Dictate Banffys zu unterwerfen und der ungarischen Regierung aus dem Wasser zu helfen. Den todten Punkt der Situation sieht das Blatt darin, daß es in unserem Parlamente Parteien gibt, die aus dem Augenlicht, «dieser Lebensfrage für Österreich und seine Völker, parteipolitische Geschäfte machen.»

Auch die «Reichspost» erklärt, Österreich befindet sich heute in der günstigen Position, daß es auf seine parlamentarische Arbeitsfähigkeit im Gegensatz zum parlamentarischen Stillstande in Ungarn hinweisen

schwächlich dazu, halt's auf der Brust nicht aus. Wie spaßig übrigens: immer schlägt man mir etwas anderes vor, als das, um was ich gerade bitte.»

Er lachte bitter in sich hinein. Den Notar schien der junge Mann jetzt lebhafter zu interessieren.

«Sie scheinen eine gute Schulbildung zu besitzen — was sind Sie eigentlich, junger Mann?»

«Was ich bin? Soll ich wirklich meine ganze Vergangenheit vor Ihnen ausstrahlen, wegen dieses bisschen Schreibarbeit, die Sie mir vielleicht zukommen lassen?»

«Aber erlauben Sie — ich muss doch wissen, mit wem ich's zu thun habe!»

«Nun denn, ich bin Sergei Polosow, der Sohn eines Collegien-Secretärs. Im übrigen bin ich ein echter, rechter Strolch, wie Sie sehen — ein Bagabund, der keinen Winkel zum Ausruhen, keinen Happen Brot zu essen hat.» Mit zitternder Stimme schrie er es hinaus. «Ich bin ein Mensch, der im Kampfe steht um sein bisschen Leben, im Kampfe mit dem Tode, der immer näher und näher herankommt — ein Mensch, der wenigstens die eine nützliche Function erfüllt: den anderen, den Satten, Glücklichen, zum Bewußtsein zu bringen, wie glücklich sie eigentlich sind. Das wäre so ziemlich alles, was ich Ihnen über meine Person zu sagen hätte.»

Er hatte sich in eine heftige Erregung hineingeredet und sah nun sein feistes Gegenüber erwartungsvoll an. Der Notar schwieg eine Weile, darauf erhob er sich langsam und sagte: «Warten Sie einen Augenblick.»

(Fortsetzung folgt.)

könnte. Jetzt wäre der Augenblick, um «den Ausgleichsvorlagen ihre größten Härten und Ungerechtigkeiten» zu nehmen.

Zu derselben Anschauung, wenngleich aus anderen Gründen, bekannte sich die «Reichswehr». Während aber die «Reichspost» erklärt, an allem Uebel sei die Person des leitenden österreichischen Ministers schuld, sagt die «Reichswehr», alles liege an der Minorität. Ihr falle die Verantwortung zu, wenn eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches unmöglich werde und jene Eventualität eintrete, die in die Formel gekleidet wurde: «Die Regierungen sind für alle Fälle gerüstet.» Das Blatt ironisiert die periodisch wiederkehrende Phrase der Oppositionspresse, Graf Thun werde nur so lange Ministerpräsident bleiben, bis der Ausgleich fertiggestellt ist. «Wir dächten — heißt es zum Schlusse — da alles sich so hübsch zusammenfindet: die Verhältnisse in Ungarn, die Arbeitswilligkeit der Majorität und die Sehnsucht der Linken nach einem blauen Bogen für den Grafen Thun, kommt man zu dem vernünftigem Schlusse, dass die einzige richtige Taktik die prompte Erledigung des Ausgleiches wäre.»

Politische Übersicht.

Laibach, 26. November.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist für Dienstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, in Aussicht genommen.

Der Immunitäts-Ausschuss wählte den Abg. Eugen Abramowicz zum Obmann, Abg. Dr. Weisskirchner zum Obmannstellvertreter. Es wurde sodann die Zutheilung der Referate vorgenommen. Abg. Winnicki legte das Referat in Sachen contra Wolf und Schönerer zurück; das Referat erhielt Abg. Sileny. Das Referat über eine Ehrenbeleidigungslage gegen den Abg. Bielohlawek und eine Pressklage gegen den Abg. Tro wurde dem Abg. Tollinger zugewiesen. Die übrigen Referate wurden in folgender Weise vertheilt: contra Werner (Ehrenbeleidigung) — Abg. Dr. Wolffhardt; contra Leblich (Vereinsgesetz) — Dr. Sileny; contra Schoiswohl (Vereinsgesetz) — Abg. Dr. Wolffhardt; contra Danielak (Pressgesetz) — Abg. Baron d'Elvert; contra Stojałowski (Pressgesetz) — Abg. Gyzowski; contra Dosszynski (§§ 279, 65a und 700) — Abg. Dr. Slama.

Die ungarische Quotendeputation hält Montag eine Sitzung ab, in welcher das letzte Runtium der österreichischen Quotendeputation zur offiziellen Mittheilung gelangt. Gleichzeitig wird der Referent der ungarischen Quotendeputation Dr. Vlaz Falk den Entwurf des an das Plenum zu erstattenden Berichtes vorlegen.

Ueber die deutsche Militär-Strafprozeßordnung wurde, wie bereits gemeldet, während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in München zwischen diesem und dem Prinzregenten Luitpold von Bayern durch eine directe Besprechung volle Verständigung erzielt. Das betreffende Telegramm des Wolff'schen Bureaus meldete auch, dass der Prinzregent in die Errichtung eines bairischen Senats mit dem Sitz in Berlin bei dem obersten

Militär-Gerichtshofe einwilligte; dagegen werde Bayern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden und des Militäranwaltes bei diesem bairischen Senate eingeräumt. Wie nun das Wolff'sche Bureau ergänzend meldet, werden auch die Mitglieder dieses bairischen Senats von Bayern ernannt.

In einer längeren Darlegung der amtlichen «Berliner Correspondenz» über die Ausweisungen heißt es bezüglich der Ausweisungen aus Breslau: Das vollkommen Unzutreffende der Behauptung von angeblichen Massenausweisungen aus Breslau ist bereits festgestellt worden. Ausweisungen ungewöhnlicher Art sind dorthin überhaupt nicht vorgekommen. Die Correspondenz bespricht dann die wenigen Ausweisungen an der holländischen Grenze und ausführlich die dänische Agitation in Nord-Schleswig, die seit Februar 1898 die Ausweisung von 117 Personen nötig machte.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung ist die parlamentarische Situation infolge verschiedener Vorgänge eine etwas schwankende geworden. Schon der Ausfall der Wahlen in die Kammerausschüsse und der Widerstand, auf welchen der Vorschlag des Ministerpräsidenten Pelloug bezüglich einiger Änderungen des Wahlgesetzes gestoßen ist, haben gezeigt, dass zwischen dem Cabinet und der Majorität nicht das wünschenswerte volle Einvernehmen besteht. Diese Thatache sei nun angefischt des Exposés des Staatssekretärs Bacchelli noch deutlicher zutage getreten. Die Aufnahme, die das Exposé in der Kammer gefunden hat, war unstreitig eine kalte und es siehe fest, dass das finanzielle und wirtschaftliche Programm der Regierung eine vielfach sehr scharfe Bekämpfung erfahren wird. Es werde sogar behauptet, dass eine Ausgleichung der hierüber zwischen dem Cabinet und den Führern mehrerer Gruppen der Majorität bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sei.

Die «Times» besprechen in einem Leitartikel die deutsch-englischen Beziehungen und sagen, bei der gegenwärtigen Weltlage sei für Deutschland die einzige richtige Politik, Seite an Seite mit den englisch sprechenden Völkern auf der ganzen Erde zu stehen zur Aufrechthaltung des Friedens und zur Förderung der Handelspolitik. Es gebe keine englische Colonie von geistlicher Entwicklung, bei der nicht deutsches Capital und deutsche Staatsangehörige interessiert wären. Durch dauernde freundschaftliche Haltung gegenüber dem britischen Weltreiche schütze Deutschland in Wahrheit seine überseeischen Interessen weit umfassender, als durch seine eigenen Colonien.

Die belgische Kammer lehnte die von den sozialistischen Deputierten beantragte Tagesordnung, wonach die Regierung die Richtschnur des Verhaltens der Abrüstungsconferenz festlegen soll, ab. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er halte die Ansicht aufrecht, dass die belgische Regierung, die dem Vorschlage des Kaisers von Russland zustimmt, sich hinsichtlich des weiteren Vorgehens nicht an dessen Stelle setzen dürfe.

Die Gesandten Russlands, Frankreichs, Englands und Italiens werden sich heute in das königliche Palais in Athen begeben, um in offizieller Weise die Ernennung des Prinzen Georg zum Obercommissär Kretas mitzutheilen.

hat, «und nun, mein geehrter Herr Reisender, da Sie meiner Tochter die entsprechenden Auflklärungen über Ihre närrische Reise wohl gegeben oder auch nicht gegeben haben und sie Ihnen dieselbe großmuthig verzieren hat, so verzeihe ich Ihnen auch. Doch nur unter einer Bedingung. Sie dinieren mit Ihrem Vater heute bei uns!»

«Für heute abends bin ich mit Arthur schon anderwärts eingeladen,» erwidert der Staatsanwalt und blickt seinen Sohn dabei gebieterisch an.

«Also morgen denn!» meint der Stadtrath, welcher, arglos, nichts davon wahrnimmt.

Derselbe gebieterische Blick, der jetzt bereits vorwurfsvoll ist, trifft Arthur.

«Heute vermag ich noch nicht darüber zu bestimmen,» spricht Arthur, ohne Juliette anzublicken, unter dem Eindruck des väterlichen Blickes. «Die Angelegenheiten, welche meine Abreise erheischen, nehmen noch einige meiner Abende in Anspruch; doch seien Sie überzeugt, Herr Stadtrath, dass ich meinen ersten freien Abend mit dem größten Vergnügen Ihnen widmen werde.»

«Unsinn!» ruft der Stadtrath ärgerlich. «Ich nehme keinerlei Ausflüchte an und erwarte euch beide morgen abends, wenn nämlich meine Tochter nichts dagegen hat.»

Juliettes Wangen sind jetzt nicht mehr rosig angehaucht, sondern blutrot und die Röthe kleidet ihr ebenso gut, wie die fröhliche Nuance. Auch verschwindet dieselbe durchaus nicht unter dem Einflusse der Worte, welche Arthur erwidert:

«Seien Sie, bitte, überzeugt, dass ich es selbst am sehnlichsten wünsche, Ihnen meine Aufwartung machen

Der König wird in Anwesenheit des Prinzen Georg und des Hofstaates die Gesandten im Thronsaal empfangen. Die Notificierung wird namens der Staatsoberhäupter und der Regierungen der vier Großmächte erfolgen. Der Prinz wird auf seiner Reise nach Kreta, die er unverzüglich antreten wird, von keiner offiziellen griechischen Persönlichkeit begleitet sein.

Der Sultan sandte an Kaiser Nikolaus II. ein Telegramm, in welchem er sagt, die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta habe auf ihn und seine Böller den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Die zwischen dem Sultan und Kaiser Nikolaus bestehenden herzlichen Beziehungen sowie die Versicherungen, welche der Kaiser vor und nach dem türkisch-griechischen Krieg gegeben habe, die Rechte und Interessen des Sultans zu schützen, seien für den Sultan eine sichere Gewähr, dass Kaiser Nikolaus seine Hilfe dazu leihen werde, damit die Schwierigkeiten der unzulässigen, für den Sultan und für seine Untertanen peinlichen Situation weggeräumt werden. Kaiser Nikolaus werde den Sultan unendlich verpflichten, wenn die projectierte Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta in welcher Eigenschaft immer verhindert werde, was für den Sultan ein neues Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers Nikolaus bilden würde. Der Sultan hofft zuverlässig, Kaiser Nikolaus werde eine für ihn erfreuliche Antwort ertheilen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Innsbruck wird vom 25. d. M. gemeldet: Der Gemeinderath fasste den einhelligen Beschluss, dass aus Anlass des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers am 2. December das Gemeinderaths-Präsidium Sr. Excellenz dem Statthalter Grafen Merveldt die Pläne des aus Anlass des Kaiser-Jubiläums erbauten Siechenhauses mit einer Widmungsurkunde zu überreichen habe. Am Jubiläumstage werden ferner die Stadttore mit Geldgeschenken, die armen Kinder in den Schulen und städtischen Kindergärten mit Kleidern und Schulen belohnt werden. Weiter wurde beschlossen, dass zwei neue Straßen im Stadttaggen-Viertel als «Kaiser Franz Josef-Straße» und «Elisabeth-Straße» bezeichnet werden. — Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers ordnete Graf Gustav Normann v. Ehrenfels, Herr der Domäne Bizovac in Slavonien, an, dass am 2. December dieses Jahres sämtlichen Schülern, an das seines Patronates, respective Herrschaft, 650 an der Zahl, je zehn Kronen in Gold, sohin 6500 Kronen, sowie an die daselbst wirkenden Lehrkräfte 1000 Kronen in Gold, als Andenken an die erhebende Feier, verteilt werden. Aus demselben Anlass trat der Graf als Stifter dem Vereine «mensa academica, in Agram mit 2000 Kronen bei. Auch an der Errichtung des Monuments für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in Budapest beteiligte sich Graf Normann v. Ehrenfels mit dem Beitrag per 600 Kronen.

— (Auszeichnungen in Genf.) Nunmehr, da der Proces gegen Buchenri beendet ist, sind an einer Reihe von Persönlichkeiten, die sich bei dem tieftaurigen

zu können und Ihre Verzeihung für mein bisheriges Fernsein zu erbitten. Ich gäbe viel darum, dessen Ihnen Sie versichert, befreit von allen Sorgen und Unannehmlichkeiten, je früher, desto lieber bei Ihnen vorzusprechen zu können!»

Der Staatsanwalt hofft, dass sein Freund jetzt endlich entfernen werde. Doch Stadtrath Stoeck hat noch immer verhindernde Bemerkungen zu machen. Es hat ganz entschieden den Anschein, als wenn er seine Entfernung absichtlich verzögere, um den jungen Leuten möglichst viel Zeit zu gönnen, einander unterzutragen und noch einige gleichgültige Worte miteinander zu wechseln, während ihre Stimmen ihre wahren Gefühle nur zu leicht verrathen.

Endlich entfernen sich die Gäste. Der Staatsanwalt kann seinen Sohn nicht verhindern, dieselben bis an die Thür hinaus zu begleiten. Als Arthur dann mit noch immer geröthetem Gesichte zurückkehrt, bricht der Zorn des Vaters los.

«Ja! Jetzt also gefällt dir das Mädchen, weil du weißt, dass du es nicht heiraten darfst!» schlendert er ihm ins Antlitz.

«Hältst du mich für so rücksichtslos, Vater, dass ich auf deinen Plan zurückkehren würde, wenn ich nicht einen Grund zu der Annahme hätte, dass ich innerhalb kurzer Zeit auch deine Einwilligung dazu eringen werde?» entgegnet Arthur.

«Ist es möglich?» fragt der Vater mit plötzlich aufhellender Miene. «Arthur! Sprich! Was hat dich solcherweise ermuthigt?»

«Hast du Vertrauen zu dem Polizeicommissär Chevrier, der vorige Nacht —»

(Fortsetzung folgt.)

erworen haben, Auszeichnungen ergangen. Dass Seine Majestät der Kaiser für die Armen der Stadt Genf 20.000 Francs spendete, wurde bereits gemeldet. Der Staatsanwalt Herr Navazza sowie der Untersuchungsrichter Lechet, welche Decorationen nicht annehmen dürfen, wurden durch besondere Dankesbriefen des Monarchen, die ihnen im Wege der Gesandtschaft in Bern zugingen, ausgezeichnet. Staatsrath Didier und der Director der Centralpolizei Tognot erhielten den Orden der eisernen Krone, der Polizeicommissär Marcell Aubert und der Chef der Sicherheitspolizei Henri Renot wurden zu Hinter des Franz Josef-Ordens ernannt; ebenso die beiden katholischen Pfarrer Lany und Lachenal. Zu Commandeuren des Franz Josef-Ordens wurden ernannt: Dr. Golay (derselbe, welcher bekanntlich nach dem Attentate zur Kaiserin ins «Hotel Beaurivage» berufen wurde), ferner Dr. Major sowie die Professoren Gosse, Neverdin und Dr. Mégevand, welche bei der Autopsie der Leiche intervenierten. Der Stationschef in Cornavin, Herr Debianne, erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, die Eigentümer des «Hotel Beaurivage», die Herren Albert Mayer und William Kurz, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Madame Fanny Mayer, die Gattin des Hoteliers, erhielt die Elisabeth-Medaille, der Director des Hotels Herr Reich sowie der Portier Planer das kleine Verdienstkreuz mit der Krone.

(Soll man bei Tische lesen?) Diese interessante Frage beantwortet das Pariser Fachblatt «L'hygiène moderne» mit folgenden Sätzen: Wenn wir allein sind, fühlen wir uns, sei es beim Frühstück, beim Mittagessen oder beim Nachtmahl, zumeist bewogen, uns während der Zeit des Essens mit Lectüre zu beschäftigen. Diese Gewohnheit ist schlecht und man muss sie entschieden bekämpfen; sie ist umso mehr zu bekämpfen, wenn man, um keine Zeit zu verlieren, bei Tische eine begonnene Arbeit, ein angefangenes Studium forthält. Wenn man schon liest, sei es wenigstens etwas Belebendes und Leichtes. Der gewöhnliche Brauch, zum Frühstück die Zeitung zu lesen, ist nicht völlig zu verbreiten; er liefert Stoff zur Unterhaltung und ermüdet das Gehirn nicht allzusehr. Am besten allerdings ist es, während des Essens überhaupt nicht zu lesen. Die Verdauung geht immer besser vonstatten, wenn der Geist frei ist und wenn die natürlichen Processe sich abspielen, ohne von der Arbeit des Gehirns gestört zu werden. Neuzeitlich für die Gesundheit ist es, in Gesellschaft lustiger, freundlicher Leute zu speisen. Die Anregung, die damit der Nerventhätigkeit gegeben ist, wirkt fördernd auf die Verdauung; im Gegentheil vermag ein Mensch, der gelangweilt, ermüdet oder gereizt ist, die Verdauungsarbeit wie jede andere Function nur mangelhaft zu leisten.

(Ein lebendes Beispiel), wie wenig man sich in der neuen Welt der Arbeit schämt, ist ein Kellner im Restaurant Stuart-House in Newyork, der ein Vermögen von 100.000 Dollars besitzt, aber noch immer sein Gewerbe ausübt und nicht daran denkt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sein Stand, dem er nebst glücklichen Speculationen seinen Reichtum verdankt, ist ihm so lieb geworden, dass er ihn auch noch heute ausübt, obwohl er bereits doppelter, mehrfach vermöderter Hausbesitzer geworden ist. Er nennt sich August Blanke und ist ein Deutscher, der einer sächsischen Bauernfamilie entstammt und sich in Amerika eine so glänzende Existenz schuf. Ein dortiges Blatt brachte jüngst ein Bild des glücklichen Kellners, welches ihn dargestellt, wie er auf zwei Platten Modelle seiner Häuser herstellt.

(Eine Aluminiumvioline.) Ein gewisser Näschanowski in Moskau hat eine Violine aus Aluminium angefertigt, die ganz vorzüglich sein soll. In nächster Zeit wird Näschanowski in einer musikalischen Gesellschaft Moskaus seine Erfindung vorführen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Das Reichs-Kriegsministerium bestimmte den 2. Dezember als Ferientag. In allen militär-ärarischen Betrieben werden die Arbeiten eingestellt, die Löhne jedoch ausgezahlt werden.

— (Hochherzige Spende.) Se. fürstbischöfliche
Gnaden der hochw. Herr Dr. Anton Bonav. Fegli
dem hiesigen Elisabeth-Kinderospitale
so Kronen zugewendet, für welche vom Verwaltungs-
rat öffentlich der Dank ausgesprochen wird.
= (Patronat.)

Erwähnenden fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums-Majestät des Kaisers Franz Joseph I. hiesige Handelsmann und Hausbesitzer, Herr August Winkler, dem Laibacher Stadtmagistrate den Betrag von 200 Kronen behufs Vertheilung unter die Spender zur Verfügung gestellt. Möge der patriotische Spender zahlreiche Nachahmer finden!

(Entscheidung in Wasserrechtsstreit.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat das Ackerbauministerium entschieden, daß in dem Falle

als ein Wasserrechtsstreit durch einen Ausgleich beendet wird, diejenige Partei die Vertretungskosten zu tragen hat, welche um die Einleitung des Verfahrens angeföhrt hat; die Vertretungskosten sind nach freiem Ermessen zu adjustieren, und findet hier der Advocatentarif keine Anwendung.

(«Kaiserblatt.») Die reich illustrierte Zeitung «Kaiserblatt», welche der Wiener Journalisten und Schriftstellerverein «Concordia» anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu wohltätigen Zwecken erscheinen lässt, wird in den ersten Tagen dieser Woche zur Ausgabe gelangen. Das «Kaiserblatt» wird 5 Bogen Groß-Folio (40 Seiten) umfassen und ist wie das nachfolgende Inhaltsverzeichnis lehrt, von ersten Federn geschrieben und von ersten Künstlern illustriert. Das Blatt enthält folgende Beiträge: 1.) Vorwort. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 2.) Unserem Kaiser von Ferdinand von Saar. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 3.) Universität und Akademie, von Wilhelm von Hartel. Illustration von R. Bernt. 4.) Naturwissenschaftliche Reisen, von Eduard Sueß. Illustration von R. von Pflugl. 5.) Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, von Eugen Guglia. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 6.) Handel und Verkehr, von Freiherr v. Chlumetj. Illustriert von R. Bernt. 7.) Des Kaiser-Wacht, von Albrecht Grafen Widenburg. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 8.) Architektur, von Otto Wagner. Illustration von Otto Wagner. 9.) Die Gesellschaft, von * Illustration von O. Walter. 10.) Plastik, Malerei, Kunstgewerbe, von Ludwig Hevesi. Illustration von R. Bern. 11.) Burgtheater, von *. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 12.) Die Privattheater, von Ferdinand Groß. Illustration von H. Lefler, J. Urban und R. Bern. 13.) Musik, von Eduard Hanslick. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 14.) Volksbelustigungen, von B. Chiavacci. Illustr. von J. N. Geller. 15.) Die «Concordia», von Gustav Steinbach. Illustration von H. Lefler und J. Urban. 16.) Epilog, von Julius Bauer. Zeichnung von H. Lefler. Autogramme von Heinrich Bulthaupt, Jules Claretie, Felix Dahn, Henry Houssay, Jules Massenet, Julius Rodenberg, Friedrich Spielhagen, Julius Stettenheim, Julius Stinde, Albert Traeger, E. M. de Bogüe, Richard Voß. — Bestellungen an alle drei Ausgaben des «Kaiserblatt» zu 5 fl., 8 1 fl. und zu 50 kr. übernimmt die Buchhandlung Ignaz von Kleinnmayr & Hed. Bamberg in Laibach.

— (Unsere Kriegs-Marine.) Ueber den Verfasser des Werkes «Unsere Kriegs-Marine», welches am 2. December hier zur Aufführung kommen wird, erfahren wir einige Daten, die von Interesse sein dürften. Herr v. Rottaußcher ist Stabsofficier der k. und kriegs-Marine, der nach einem bewegten Seemannsleben in den Ruhestand trat und sich sodann der schriftstellerischen Thätigkeit widmete. Seine zahlreichen Seereisen, darunter ein mehrjähriger Aufenthalt in China, Japan und dem Stillen Ocean, eine Umsegelung Afrika und mehrere Fahrten im atlantischen Meere, gaben ihm reichen Stoff zu fesselnden Erzählungen. Eine besondere interessante Episode bildet sein Commando der Yacht «Aldegonda», die 4000 Meilen unter Sturmsegel den größten Gefahren von England nach Oesterreich brachte. Die kriegerischen Szenen, welche wir in «Unsere Kriegs-Marine» sehen werden, hat er fast alle miterlebt und darf somit von ihnen erzählen. Das Gleiche gilt von Herrn v. Rubelli, der als Capitän in der Handels-Marine diente und als junger Cadet die Belagerung Sebastopols auf einem von den Franzosen gemieteten Kaufahrteischiffe mitmachte, dann in die österreichische Kriegs-Marine eintrat und schließlich, seinem Künste drange folgend, das Schwert mit der Palette vertauschte. Wohl niemand ist geeigneter, Seestücke auf die Leinwand zu zaubern, als er. Herr v. Rubelli ist unbestritten der erste in diesem Fache in Oesterreich und weit über dessen Grenzen hinaus, da er mit nicht nur großer Erfahrung und seemannschaftlicher

Talente, sondern auch Erfahrung und Kenntnis, Verständnis eine Reihe von Meisterwerken geschaffen haben, von denen mehrere Seine Majestät und Mitglied des Kaiserhauses anzukaufen geruhten. Der Künstler wurde für seine vielen Verdienste mit dem Franz-Joseph-Orden ausgezeichnet. Feder und Pinsel haben sich in glücklicher Harmonie gefunden, um ein hochinteressantes Werk zu schaffen, das dem Laien einen klaren Einblick in eine ihm sonst fremde Welt gestattet. Es verdiene erwähnt zu werden, dass der Text von Herrn Schauer gesprochen werden wird, welcher während der Dauer des Jubiläums-Ausstellungs als Vorleser in der «Urania» thätig war und dort durch seinen lebendigen Vortrag die Liebling der Besucher wurde. — Kartenvorverkauf im Tabak-Hauptverlage.

= (Der Laibacher Gemeinderat hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berathungsgegenstände: Bericht der Finanzsection über den Antrag des Bürgermeisters in betreff der Aufnahme eines Anlehens von 2,500.000 fl. zum Zwecke der Convertierung der städtischen Schulden und behufs Durchführung einiger größerer neuen Einrichtungen; die Bischöfliche Anordnung des fürstbischöflichen Ordinariates in Angelegenheit der Erbauung einer Kirche auf dem Morast; Beric-

der Rechtssection in Angelegenheit des Abschlusses eines neuen Vertrages mit der Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung; Bericht der Polizeisection über das organisatorische Statut und die Disciplinar-Ordnung der städtischen Polizeiwache sowie inbetreff Ausrüstung derselben; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Kozak betreffs Errichtung einer Halte- und Biehausladestelle bei der städtischen Schlachthalle.

= (Feststellung des Laibacher Gemeinderathes.) Aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers hält der Laibacher Gemeinderath am 1. December um 11 Uhr vormittags eine Feststzung ab; auf der Tagesordnung stehen bloß Mittheilungen des Präsidiums.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministeriumtheilt der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach mit, dass am 30. November I. J. um 10 Uhr vormittags, zum Zwecke der Lieferung von 1000 Leinwandsäcken für Getreide, 1000 Leinwandgefäßen zum Pferdetränken, und am 16. December I. J. um 10 Uhr vormittags zum Zwecke der Lieferung von 200 Signalshörnern für Infanterie und 150 Cavallerie-Trompeten im Gebäude des königl. rumänischen Kriegsministeriums (Intendantz-Abtheilung) öffentliche Licitationen stattfinden werden. Die Specialbedingungen, sowie die betreffenden cahiers des charges, können im genannten Ministerium jeden Dienstag und Samstag zwischen 9 bis 12 Uhr vormittags eingesehen werden.

— (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Am Dienstag den 29. d. M. findet in der Glashalle des Cafinos ein Vortrags-Abend statt, derpunkt halb 9 Uhr beginnt. Vortrags-Ordnung: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Dr. Emil Bock: Wandertage in Sizilien, I. Taormina, Syrakus. (Ausstellung von zum Vortrage gehörigen Lichtbildern.) Gäste sind willkommen.

* (Deutscher Verein.) Samstag fand um 8 Uhr abends eine Vollversammlung des deutschen Vereins für Krain in der Glashalle des Casino statt. Dieselbe wurde mit einer würdigen Loyalitätskundgebung eröffnet, indem der Obmann des Vereines, Herr Doctor Schaffer, in tiefgefühlten Worten des Hinscheidenes Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth gedachte und den innigen Wunsch zum Ausdruck brachte, es möge dem erlauchten Herrscher noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein, voll Segen für ihn und voll Segen für seine Völker. Schließlich erklärte Redner, daß die Versammlung, die sich erhoben hatte, in würdiger, weihewoller Weise die Gefühle tief empfundener Schmerzes über das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und anderseits den innigen, ehrfurchtsvollen Wunsch für die weitere Wohlfahrt und ein langes, glückliches Leben Sr. Majestät des Kaisers, kundgebe, und beantragte, daß diese Kundgebung im Protokolle verzeichnet werde, welchem Antrage die Versammlung einstimmig zustimme. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen wurden innere Vereinsangelegenheiten erledigt und Anträge zum Mittischen der Beauftragung unterzogen.

* (Deutsche Bühne.) Die Direction inscenierte gestern nachmittags mit ebensoviel Geschick wie Glück die erste Kindervorstellung, denn das Theater war gestellt voll, das kleine Publicum, das sich in überwiegender Mehrzahl eingefunden hatte, war mit den Gebotenen sehr zufrieden und versorgte mit gespannter Aufmerksamkeit, leuchtenden Blicken und mit hochgerötheten Pausbäckchen die fesselnden Vorgänge von der hässlichen braven, der schönen bösen Maid und der guten alten Hexe. Fräulein Hell, Altenhofer und Fräulein v. Schweikhardt, die Herren Göttler, Groß und alle anderen Mitwirkenden waren ernstlich bemüht die Zufriedenheit ihrer kleinen Gäste zu erringen, was ihnen auch bestens gelang. — Die Abendvorstellung, eine Wiederholung des lustigen Schwankes «Anonyme Briefe» war ausverkauft und erzielte neuerlich einen durchschlagenden Erfolg.

* (Philharmonisches Concert.) Das gestrige zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft gestaltete sich zu einem besonderen künstlerischen Ereignisse. Das gewählte Programm und die vortreffliche Aufführung desselben, die Mittwirkung der berühmten Künstlerin Frau von Januschowsky-Neuendorff welche das Publicum mit ihren Vorträgen begeisterte, die ausgezeichnete Leistung der Violinvirtuosin Fräulein Mutsch, die prächtige Aufführung der Symphonie pathétique von Tschaikowsky unter der meisterhaften Leitung von Director Böhrer, verliehen dem Concerte Glanz und Ansehen. Das Publicum hatte sich in so großer Zahl eingefunden, dass die Tonhalle trotz ihrer Grösse die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Ertrunken.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgetheilt: Am 21. November gegen 7 Uhr früh wurde der 45 Jahre alte Fabritsarbeiter Anton Dobravc in Sava Nr. 12 wohnhaft, in dem Fabrikswassergrinne in Sava von seiner Ehegattin Maria Dobravc ertrunken aufgefunden. Wie verlautet, besuchte der Genannte am Vorabende mit seiner Ehegattin das Gasthaus des Jose Röžík in Sava, welches er in trunkenem Zustande gege-

12 Uhr nachts mit dieser wieder verließ. Während die Frau voraus nach Hause ging und sich um ihren Mann nicht weiter kümmerte, kam Dobravc dem fünf Meter von der Straße entfernten Wassergerinne der kroatischen Industriegesellschaft zu nahe, stürzte hinein und ertrank. Ein fremdes Verschulden dürfte ausgeschlossen sein, es wurde jedoch behufs näherer Erhebungen dem l. f. Bezirksgerichte in Krkona die Anzeige erstattet. — r.

— (Erdbebenwarte an der l. f. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Am 26. d. M. gegen Mittag verzeichneten die empfindlicheren Instrumente der Erdbebenwarte ein leichtes Schwanzen des Bodens, welches sich zwischen der 11. und 12. Stunde vormittags mehrere Male wiederholte. Dem Bewegungscharakter nach zu urtheilen, dürften diese leichten Schwankungen des Bodens vom hohen Seegange an der Adria herrühren. Aehnliche Beobachtungen wurden an der Erdbebenwarte schon wiederholt gemacht, insbesondere schon am 17. October l. J., an welchem Tage durch 10 Stunden der Mikroseismograph die Bewegungen des Bodens nachbildete. Auch gestern waren die Instrumente den ganzen Tag in Thätigkeit. Die starken localen Windstöße versetzten das Gebäude in eine Zitterbewegung, welche von den Instrumenten sehr deutlich verzeichnet wurde; zugleich konnte man eine deutliche Wiedergabe langsamster, sehr flacher Bodenwellen verfolgen, wie solche etwa gelegentlich sehr ferner Beben an unseren Apparaten beobachtet werden. Diese langandauernden, leichten Schwankungen des Bodens, nicht unähnlich einer «totent See», sind in diesem Falle vom Wogengange der Adria als auch vom Anpralle des Windes an den festen Boden hervorgerufen worden. Diese Annahme ist durch den Umstand begründet, dass am 26. d. M. die Apparate die charakteristische Bodenbewegung vier Stunden früher anzeigen bevor ein localer Wind bemerkbar war. B.

— (Diebstahl.) In der Zeit vom 3. bis 15. d. M. wurde der Einwohnerin Maria Avšić von St. Martin, Gemeinde Moste, aus einem im Vorhause befindlichen verschlossenen Speisekasten ein Geldbetrag von 40 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. Dieses Geld war in ein altes weißes und in ein rothes Tüchel eingewickelt und befand sich in einer Schublade des Speisekastens unter anderen Vichtualien in Aufbewahrung. Am Schlosse des Speisekastens ist keine Beschädigung wahrzunehmen, woraus sich schließen lässt, dass der Thäter sich eines Nachschlüssels bedient haben dürfte. Die Invigilierung nach demselben wurde eingeleitet. — l.

** (Beschädigungen.) Samstag nachts wurde das Gassenfenster des Gasthauses «zur goldenen Traube» in der Floriansgasse durch einen Ziegel, der infolge des Sturmes heruntergefallen war, zertrümmt. An der Unterkrainer-Brücke warf der Sturm einen eisernen Candelaum um.

** (Schneefall.) Während wir den Spätherbst bei Regen und Wind durchkämpfen, bedeckt die Gipfel der Steiner Alpen bereits eine schuhdicke Schneemasse. Am letzten Samstag langten sogar die Waggons der Staatsbahn mit einer ein Zoll dicken Schneedecke in Laibach an.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute gelangt in sorgfältiger Vorbereitung Dr. M. Burckhardts Volksstück «s Katherl» zur Erstaufführung. Das treffliche Werk wurde mit dem Raimundpreis ausgezeichnet. Mittwoch wird Offenbachs Operette «Die schöne Helena» gegeben, und Donnerstag hat der beliebte Komiker Herr Göttler seinen Vortheilsabend. Die Direction hat ihm die Gesangsposse «O Sie Schlimmer» gewährt, und hat der Beneficent eine lustige Rolle inne. Vorbereitet wird Alfred von Bergers Märchengspiel «Habsburg» in glänzender decorativer und kostümlicher Ausstattung.

— (Telegraphenverkehr mit San Salvador.) Telegramme für San Salvador sind der Regierungscontrolle in Libertad unterworfen.

** (Der Laibach-Fluss) ist infolge der letzten Regentage um 0'80 Meter über das Normale angewachsen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 23. auf den 24. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Bacierens, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit. — r.

Piterarisches.

Bon der großartig angelegten «Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste» des Prager Universitätsprofessors Dr. Alwin Schulz (historischer Verlag Baumgärtel in Berlin) liegen uns nunmehr die Lieferungen 19 bis 21 vor, mit welchen die Darstellung der altgriechischen Plastik abschließt. In Lieferung 19 begegnen wir vorerst noch einer interessanten Reihe theils in Schwarz-, theils in Farbdruk vorzüglich ausführter Tafeln, Reproduktionen charakteristischer Denkmale der alten Culturböller Asiens, wie Chaldäer, Perse, Hethiter, Phönizier und Juden. Dann aber beginnt in Wort und Bild die mit höchster Sorgfalt durchgearbeitete Darstellung des unvergleichlichen Wirkens griechischen Geistes auf den Gebieten der Architektur und Skulptur. Anschaulich breitet sich vor dem Auge des Kunstreundes in

textlich und illustrativ völlig neuer Schilderung das vollständige Bild der herrlichsten aller Kunstperioden aus, in harmonischem Zusammenwirken des gebiegenen Textes mit einer Fülle von sachkundig ausgewählten stilgetreuen Abbildungen. Von den heiter-schönen Tempelbauten, in denen das tiefreligiöse Empfinden der Hellenen den Unsterblichen olympischen Wohnstätten auf den sonnigen Gefilden Griechenlands schuf, schweift der Blick zu den wundervollen Gebilden der Plastik, jenen unvergleichlichen Verkörperungen der Gottesidee und des idealen Schönheitsgefühls, die noch heute als unerreichte Schöpfungen künstlerisch bildender Kraft angestaunt und verehrt werden. Alles in allem gewährt es einen wahrhaften Genuss bei diesen Blättern zu verweilen, die unendlich viel des Schönen in sich bergen und die in beredten Worten, alle neuen und neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwertend, den Entwicklungsgang jener bedeutungsvollen Kunstepoche schildern, die für das künstlerische Bilden aller Folgezeiten zur Basis geworden ist.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung F. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Herrenhaus.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. November.

Das Herrenhaus beschloss über Antrag des Präsidenten die Einsetzung einer 25gliedrigen Special-Commission, darunter fünf Mitglieder der Quoten-Deputation, zur Berathung der Ausgleichsvorlage, erledigte die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe und nahm hierauf die Wahl der obigen Commission vor. Sodann folgte eine geheime Sitzung.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 30. d. M. mit folgender Tagesordnung statt: Mündlicher Bericht der finanziellen Commission über das Gesetz betreffs der Befreiung der anlässlich des Regierungs-Jubiläums errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebüren.

Ein heute von Helfert überreichter Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Baudenkämler, stellt die Baudenkämler, das sind jene, welche kirchlichen, öffentlichen oder profanen Interessen dienen, in was immer für einem Besitz sie sich befinden mögen, unter den Schutz des Gesetzes, ausgenommen im Falle absoluter Wertlosigkeit der betreffenden Baudenkämler, und verlangt die Erhaltung der Baudenkämler in möglichst ursprünglicher Gestaltung, sowie deren Entfernung im Falle unabwärbarer Nothwendigkeit.

Aus dem Armee-Verordnungsblatte.

Wien, 26. November. Das «Armee-Verordnungsblatt» meldet: In Ausführung des für die Angehörigen des k. und k. Heeres und der Marine in der heutigen «Wiener Zeitung» veröffentlichten Allerhöchsten Gnadenaces verordnet das Reichs-Kriegsministerium: Die bezüglichen, in Strafe befindlichen Personen sind mit 2. December 1898 aus ihrer Strafhaft (Disciplinararrest) zu entlassen, und die wegen Nichtbefolgung des Einberufungsbefehles zur Waffen-(Dienst-)Übung, beziehungsweise Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehles, abhängigen Untersuchungen, soferne die Untersuchten nicht noch wegen eines anderen Delictes in Strafe sind oder strafgerichtlich verfolgt werden, sogleich einzustellen. Zur Erledigung der um Einbeziehung in die Amnestie einlaufenden Gesuche sind die Militär-Territorial-Commanden und das Hafenadmiralat in Pola berufen. Krieghammern. p.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. November.

(Original-Telegramm)

Stefan Kossuth bringt den Beschluss-antrag ein: Das Haus möge die Indemnität vorlage insolange ablehnen, als nicht dem im Principe seit 1. Jänner 1898 bestehenden Zollgebiete Geltung verschafft ist.

Abg. Pulsszky polemisiert gegen die Ausführungen des Vorredners. Er befasst sich mit dem vom Abg. Kossuth eingebrochenen Beschlussantrag und constatiert, dass derselbe vom Standpunkte des Parlamentarismus besorgnisserregend sei. Einen solchen Vorgang könne sich nur eine Partei gestatten, welche nicht regierungsfähig ist. (Lärm links.) Redner erörtert sodann, dass der Wille der Majorität in constitutionell parlamentarischen Staaten maßgebend sein müsse. Man könne dem Ministerpräsidenten nicht das Recht versagen, als Führer der liberalen Partei mit allen gesetzlichen Mitteln auf den Gang der Wahlen einzutreten. Redner verweist darauf, dass sich bereits 65 Municipien gegen die Obstruction geäußert haben, und protestiert dagegen, dass eine Partei des Parlaments die Krone anrust und von der Krone im Namen der Verfassung einen Angriff auf das Grundprincip des Parlamentarismus verlangt.

Redner sagt schließlich: «Wir votieren die Indemnität aus Vertrauen zur Regierung.» (Stürmische Erschütterung; von den Mitgliedern der liberalen Partei wird Redner beglückwünscht.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Abg. Pulsszky wird die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Athen, 25. November. Die Gesandten der vier Großmächte theilten dem Könige feierlich die Ernennung des Prinzen Georg zum Obercommissär von Kreta mit. Der König stimmte der Annahme dieser Stelle durch den Prinzen zu und drückte in dessen Namen den Dank aus mit der Versicherung, der Prinz werde sein Möglichstes zur Pacificierung der Insel beitragen.

Telegramme.

Wien, 27. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Gödöllö hier eingetroffen und hat sich vom Staatsbahnhofe nach Schönbrunn begeben.

Wien, 27. November. (Orig.-Tel.) Ein Comité der Unionbank gibt bekannt, dass heute die konstituierende Generalversammlung der österreichischen Actiengesellschaft für Gummi-Industrie mit einem Actienkapital von 800.000 fl. in 4000 Actien à 200 fl. in den Bureaux der Bank stattgefunden hat. Es wurde der Verwaltungsrath gewählt, der sich nach der Generalversammlung constituierte und Herrn Hermann Gerhardus zum Präsidenten und Herrn Ernst Ritter von Boschan zum Vicepräsidenten wählte.

Wien, 26. November. (Orig.-Tel.) Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff «Leopard», nach Berührung von Santorin gestern wieder in Suda eingelaufen. An Bord alles wohl.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Die Sparcasse in Tarnopol beschloss, anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Tischlereischule zu errichten, und spendete zu diesem Zweck als Stammcapital den Betrag von 25.000 Gulden.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Statthalter Graf Pinitski hat sich heute nach Krakau zur Einweihung und Eröffnung des neuen Gebäudes der Augenklinik begeben.

Lemberg, 27. November. (Orig.-Tel.) Dr. Klein ist zu Gerichtsconferenzen mit den Präsidienten sämtlicher dem Lemberger Oberlandesgerichte unterstehenden Gerichtshöfe eingetroffen.

Budapest, 27. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser geruhte aus Allerhöchstheimer Privatschatulle 4000 Gulden für die Armen von Budapest und 300 Gulden für jene von Gödöllö zu spenden.

Pola, 27. November. (Orig.-Tel.) Das russische Kriegsschiff «Kaiser Alexander I.» ist von Cuba befuhr Eindockung hier eingelaufen.

Berlin, 26. November. (Orig.-Tel.) Die Einberufung des Reichstages wurde auf den 6. December festgesetzt.

Genua, 27. November. (Orig.-Tel.) Ein heftiger Seesturm zerstörte den Leuchtturm am Molo Galleria; der Bahnverkehr ist unterbrochen; alle Städtische und die Häuser an der Meeresküste sind ernstlich beschädigt, einige zerstört. Der deutsche Kreuzer «Hertha» stieß mit dem Paketboot «Sycla» zusammen; beide sind leicht havariert.

Potsdam, 26. November. (Orig.-Tel.) Das Kaiserpaar ist um 11 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde vom gesamten Staatsministerium empfangen. Der Reichsfanzler drückte seine Freude über die heilige Heimkehr des Kaiserpaars aus. Se. Majestät der Kaiser theilte den Staatsministern die erreichten und zu erhoffenden Ergebnisse der Orientreise mit, besprach die politische Lage am Mittelmeere und drückte seine Befriedigung über die erzielten Erfolge aus.

Paris, 27. November. (Orig.-Tel.) Das Kaiserpaar ist aus Madrid: Kriegsminister Correa lässt das Gerücht von einem Aufstand auf den Sulu-Inseln dementieren. — In politischen Kreisen wird eine Depesche aus Gibraltar des Inhaltes, dass im Laufe des Monates 180 Kanonen neuen Modells einzutragen, stark besprochen. Mehrere Befehlshaber einer Escadre vor Cavite wurden nach Madrid berufen, um vor dem obersten Kriegsgerichte auszusagen.

Shanghai, 27. November. (Orig.-Tel.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. — Der hier gestern verbreitete Nachricht, dass am Donnerstag auf den Chusan-Inseln die britische Flagge gehisst worden sei, wird kein Glauben beigemessen. Beim britischen Consulate ist keine Bestätigung der Meldung eingegangen. Wahrscheinlich entstand das Gerücht dadurch, dass vom Vermessungs-Schiffe «Waterwitch», aufgestelltes Signalzeichen irrtümlich für eine Flagge gehalten wurde.

